

Vom Projekt zur festen Institution

„garage.dortmund“ fördert nachhaltig

HÖRDE • „Wer keine Arbeit hat, macht sich weiche.“ Für die Projektteilnehmer der „garage.dortmund“ ist das nicht bloß eine Lebensweisheit, sondern ihr Ziel auf dem steinigem und spannenden Weg der Existenzgründer-Schmiede. Das Konzept der „garage“ ist aufgegangen und hat Zukunft am Standort Hörde. Im Oktober 2006 startete das zeitlich begrenzte Modellprojekt „garage.dortmund“. Seitdem sind 150 Empfänger von Arbeitslosengeld II in verschiedenen Gruppen jeweils sechs Monate lang durch die Phasen der Existenzgründung gegangen. Sie lernten, wie sie ihre Geschäftsideen umsetzen und sich auf dem freien Markt behaupten können.

Hohe Erfolgsquote

Rund zwei Jahre später lohnt sich ein Blick darauf, was aus den ersten Existenzgründern geworden ist, die die „garage“ in die Selbstständigkeit entlassen hat. Und die Erfolgsquote spricht für sich.

„Unsere Teilnehmer sind größtenteils mit ihren Unternehmen noch auf dem Markt. Eine Auswertung ergab, dass 38 Prozent unseres ersten Teams kein ALG II mehr bezieht. 38 weitere Prozent kriegen nur noch reduzierte Bezüge, was heißt, dass sie es bald wahrscheinlich nicht mehr benötigen“, resümiert Peter M. Urselmann vom Weiterbildungsinstitut (Wbi).

Aus ALG II lösen

Die Teilnehmer aus der Abhängigkeit vom ALG II zu lösen, ist das Hauptziel der „garage“. „Eine wichtige Rolle spielt dabei die Nachhaltigkeit. Es ist wichtig, dass die Teilnehmer nicht nur für kurze Zeit keine Leistungen mehr beziehen“, erklärt Dieter Hellweg vom Jobcenter ARGE.

Und nachhaltige Erfolge sichern auch der „garage“ die Existenz, denn es geht weiter. Wurde das Projekt in den vergangenen zwei Jahren als Modellprojekt mit einer Pauschale finanziert, kommt das Geld künftig aus einem Topf



So klingt Trinidad: Existenzgründerin Kirsten Oestrich hat mit ihrer ungewöhnlichen Geschäftsidee großen Erfolg. Sie bringt karibische Instrumente wie die Ufo-förmige „Caisa“ an die Leute. BN-Foto Schöler

für berufliche Fort- und Weiterbildung und richtet sich nach den Teilnehmern. „Es gibt keine anderen Wege, Selbstständige zu begleiten. Wir sehen das als Ansatz, um Selbstständigkeit mit Fort- und Weiterbildung zu verbinden“, so Urselmann. Ein Beispiel aus der kurzen aber erfolgreichen Geschichte der

„garage.dortmund“ ist Kirsten Oestrich.

Die junge Frau ist vor einem Jahr in die „garage“ gekommen und verkauft jetzt erfolgreich „Caisa-Drums“. Ein nach oben gewölbtes Instrument aus Holz und Stahl, das man mit den Fingern spielt. Zu den Kunden der gelernten Tischlerin gehören

Laien, Musiker und Musiktherapeuten. Sie hat den Weg raus aus ALG II gemeistert. Und noch mehr auf dem Weg dorthin gewonnen: „Die ‚garage‘ bringt Leute aus der Lethargie, gibt ihrem Alltag wieder Struktur. Und wenn noch ein Job dabei rauskommt – umso besser“, sagt Projektleiterin Stefanie Focke. • nas

Ausbildung

Die Ausbildung in der „garage“ durchläuft mehrere Phasen, von der Kickstartphase über die Erstellung von Businessplänen. Während der Gründerphase begleitet ein individueller Coach die Teilnehmer.

• www.garagedortmund.de